

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 8

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Neue Wege

Nur gerade eine einzige Frauenpatrouille hat sich an die SUT 95 gewagt. Diesen Frauen möchte ich gratulieren, sie haben sozusagen die Ehre der Frauen gerettet. Gerne wissen würde ich, wo die Gründe der schlechten Beteiligung liegen. Gerade im 1995, dem Jahr der Gleichstellung der Frauen in der Armee, hätte man doch erwarten können, dass die jungen Frauen nun scharenweise antreten.

Ich weiss, dass die meisten MFD-Verbände unter Mitgliederschwund leiden und selbst kaum mehr ein Ausbildungsprogramm gestalten können. Aber fast überall besteht doch die Möglichkeit, zusammen mit einem UOV zu trainieren. Die Frauen, die in einem UOV Mitglied sind, haben sich offensichtlich auch nicht zur Teilnahme an der SUT motivieren lassen.

Liegt es daran, dass es wohl in keinem UOV

vier weibliche, aktive Mitglieder gibt und deshalb keine Patrouille zustande kam? Verständnis habe ich für alle, welche keinen Dienst mehr leisten müssen. Eine ausserdienstliche Weiterbildung dient ja in erster Linie der WK-Vorbereitung, und ich verstehe jede, welche keine Lust hat, sich mit neuen Bestimmungen und Reglementen herumzuschlagen, wenn man diese in der Praxis nicht mehr benötigt. Der Aufwand nur für einen Wettkampf ist doch sehr gross.

Bei den jungen Frauen, welche jetzt in gemischten Rekrutenschulen ausgebildet werden, scheint kein Interesse an den weiblichen Verbänden zu bestehen. Gemeinsame Ausbildung und Dienst mit den Männern fordert logischerweise auch gemischte Verbände und Wettkämpfe.

Dies könnten unter anderem Gründe für die

schlechte Beteiligung der Frauen sein. Die «alten» Frauen kommen nicht mehr, die «neuen» wollen keine Frauenwettkämpfe mehr.

Feldweibel- und Fourierverbände beweisen seit Jahren, dass Wettkämpfe mit gemischten Patrouillen sehr wohl möglich sind. Natürlich wird es immer Disziplinen geben, wo die Frauen wegen mangelnder Ausbildung oder körperlicher Stärke im Nachteil sind. Aber es gibt auch solche, die ihnen mehr liegen als den Männern. Bei einer guten Durchmischung der Wettkampfposten wäre es sicher möglich, eine für alle gerechte Bewertung zu erreichen.

Neue Wege, so hiess das Motto für die SUT 95. Was die Frauen anbelangt, hat man diese Wege wohl verpasst.

Rita Schmidlin-Koller

Teil 8

Aus meinem Tagebuch

Von Marion van Laer-Uhlmann

Nach der Entlassung am 25. August 1940 begann für Marion van Laer eine längere zivile Zeit. Sie arbeitete noch eine Zeit auf der Kanzlei für Interierte, bis eine geeignete Nachfolgerin gefunden werden konnte. Der erste Winterhochgebirgs-Skikurs für FHD wurde geplant. Er hätte vom 22. Februar bis 22. März 1941 stattfinden sollen. Alles war vorbereitet. Marion van Laer-Uhlmann war als Kurs-Adjutant aufgeboden. Am 20. Februar 1941 wurde dann der Kurs «abgeblasen», das Armeekdo habe den Kredit zurückgezogen, hiess es!

Am 7. März 1941 dann eine erfreuliche Eintragung: der VSRF (Verband Schweizerischer Rotkreuzfahrerinnen) wurde gegründet. Marion van Laer war als Mitglied des Gründungsvorstandes dabei.

Am 2. Juni 1941 ging es dann in den ersten WK der R+Kol 22, unter dem Kdo von Wm Marion van Laer-Uhlmann./RS

Pfingstmontag, 2. Juni 1941: Ich rücke erstmals mit meiner Kolonne, der R+Trsp Kol 22, in Bulle ein. Hptm Reymond und Oblt Uhlmann sind unsere Offiziere. Auch die R+Trsp Kol 23 wird mit uns sein, unter R+Wm Benninger und R+Kpl Escher. Besammlung in der Cour du Collège Protestant. Der Bestand meiner Kolonne umfasst 4 Uof und 17 Fahrerinnen. – Nach Verlad unserer 4 Pws ist das Mittagessen im «Hôtel de Ville». Zufällig ist ein ehemaliger Burdlefer auch dort, es ist Pfr. Flury, der Seelsorger von Abläntschen. – Dislokation per Bahn via Bern nach Schwarzenburg, Gelegenheit, meine Fahrerinnen kennenlernen zu können. Mein Kpl Heidi Guggisberg und ich sind in der «Sonne» einquartiert mit Luxus, nämlich fliessendem Wasser! – Die Fahrerinnen sind alle privat untergebracht, unser Essraum ist im Hotel Bahnhof.

Mittwoch, 4. Juni 1941: Unsere Tagesbefehle sind langweilig, bieten zu wenig, wir sind nicht genug gefordert, stehen zu viel herum, schade! Heute ist Inspektion durch Oberst Moppert, Azt. 1.AK. Leider ergibt sich keine Gelegenheit, ihm unsern Unmut zu klagen. Fahrschule auf der Strecke Heitenried – Wiler – Vorholz – Heitenried. Meine Fahrerinnen sind

flott, ohne Ausnahme! – Routen-Croquis sind vorbereitet für Bütschelegg. Meine Kolonne besteht aus: R+Wm Jeane Huber, Kpl Guggisberg und Dolder, den Fahrerinnen Bächtold, Berberat, Bernabei, Beyeler, Billon, Bollmann, Glauser, Hauser, Hoesli, Rieder, Simon, von Sury, Schiesser, Schmidlin, Wicker, Zumstein.

Donnerstag, 5. Juni 1941: Auf dem Tagesbefehl steht: Feldübung, Kartenlesen, Bahrentransport, Tragen von Hand, Fahrschule, Bivouac nach Übung. Von alledem wird nichts ausgeführt! Oblt Uhlmann führt die Kolonne an, fährt schon von Schwarzenburg aus falsch, d. h. direkt über Riggisberg nach Bütschel, anstatt via Wislisau! Zu allem Unglück wird auch noch vergessen, Hptm Reymond mitzunehmen! Wir schicken die charmante Heidi zurück, um den arg erbosten Hauptmann zu holen und zu besänftigen! Kurze Wanderung auf die Bütschelegg, Regen, Gasalarm. Abstieg in der Maske. In der Wirtschaft Bütschel ist die Verpflegung, Rückfahrt, Parkdienst. – 19 Uhr Alarm! Beide Kolonnen sind nach 25 Minuten fahrbereit. Wir freuen uns auf eine interessante Übung! Nichts von alledem, in Guggisberg in einer

Wirtschaft gibt es einen Kaffee mit Polonaise durchs ganze Haus und Heimfahrt! Was soll man dazu noch sagen? Auch Kolonnenführerin Benninger, Beni genannt, ist entsetzt. – Fhr Hauser klagt über Leibschmerzen, ich verständige Hptm Reymond davon.

Freitag, 6. Juni 1941: Pseudo-Parkdienst, jedenfalls nicht, wie ich es von Visp her gewohnt bin. Radwechsel, Auto-Theorie. – Fhr Hauser wird gegen Abend im Spital von Dr. med. Dolf am Blinddarm operiert. Kameradin Huber ist mir seit Mittwoch vor die Nase gesetzt worden, vorher war sie mein Führer rechts. Meine 22er und ich sind empört darüber. «Gürbsi» wird sie von den Fahrerinnen genannt, hat es nicht leicht, sie muss gegen passiven Widerstand kämpfen. Nun, Hptm Reymond hat mich «kalt gestellt», weil ich mit der Ausbildung nicht zu-

Wenn Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Wenn sie gross sind,
gib ihnen Flügel.



Kpl Guggisberg und Wm van Laer

frieden bin und zuviel bei ihm «meckere». Hätte ich am ersten Dienstag die beiden Offiziere zu einem feudalen Nachtessen eingeladen, wie es «Gürbsi» tat, hätte ich es wohl leichter gehabt! – Ich habe schon meine Schadenfreude, wenn sie vor der Kolonne «schwimmt», aber im Grunde genommen tut sie mir leid, und ich trage ihr nichts nach.

Freitag, 6. Juni 1941: Der Bundesrat verbietet die Partei Nicoles wegen ihrer kommunistischen Tätigkeit.

Sonntag, 8. Juni 1941: Urlaub! Wir fahren nach Bern zu einem gemeinsamen Lunch im «Casino». Doch vor dem Essen besuchen Heidi und ich im Viktoria-Spital Hedi Schaffner, deren Blinddarm auch operiert werden musste. Den Nachmittag verbringe ich zu Hause mit meiner Familie.

Sonntag, 8. Juni 1941: Moskau meldet grosse Manöver der Roten Armee in Weissrussland; Umsiedlung von Bauern aus der Ukraine und aus Weissrussland nach dem Norden. Britische und de Gaulle-Truppen dringen in Syrien ein und stossen auf heftigen Widerstand der Franzosen.

Montag, 9. Juni 1941: Auf dem Tagesbefehl steht Dislokation mit Feldübung und Fahrt nach Schwarzsee. Es herrscht derart miserables Wetter, dass der «Türg» abgeblasen wird. Wir haben Fahrschule Richtung Bern. Als wir zurückkommen, meldet Wm Huber, dass sich KKdt Borel zu einer Inspektion avisiert habe. Wir werden etwas nervös bei diesem Gedanken! Doch ich kenne meine Fahrerinnen, sie sind ausgezeichnet! Ich gebe nur durch, dass allfällige Fragen von Borel auf Deutsch beantwortet werden sollen. Es ist für unsere Zungen doch heikel «mon Colonel Commandant du Corps, Conductrice...» zu sagen, besonders wenn man noch leicht «verdattert» ist vor Aufregung und Respekt! – Fahrbereitschaft ist erstellt, doch ein Mercedes streikt. Obi Uhlmann setzt sich in das Auto, dieweil ich am Vergaser «fingerle», der Motor springt an, und ein Rad fährt mir über

den Fuss! Wie hiess es schon im EK in Basel: «Ein guter Soldat ist nie müde und spürt nie Schmerzen!» Borel scheint zufrieden zu sein mit uns, männiglich atmet auf! Im Esssaal fragt er uns über die Truppenordnung ab. Anschliessend hält er eine zündende Ansprache. Am liebsten hätten wir ihm die Hand gedrückt und gesagt: «Sie können immer auf uns zählen», es blieb beim Gedanken, – und schon ist er wieder weg, der Vielbeschäftigte! – Wir sind restlos begeistert von dieser markanten Persönlichkeit!

Wetterbesserung: Auf nach Schwarzsee! Eiliges Verladen des Materials. Lunchtaschen werden gepackt, und die interessante Fahrt via Plaffeien – Zollhaus beginnt. In Zollhaus sind Wendeübungen auszuüben, Fliegerdekung aufzusuchen. Unterwegs erfolgt erneut eine Inspektion. Diesmal durch Generalstabsobers von Stürler. Zwei Soldaten auf Velos fahren daher, sie haben ein Flühlblümchen auf ihre Policemütze gesteckt. Das gefällt ihm gar nicht, sie müssen absteigen, und er «pfeift» sie gehörig an vor uns. «Keine Disziplin» usw., dazu ein arrogantes, griesgrämiges Gesicht! Wir sind über ihn empört! – Verärgert saust er in seinem Alfa Romeo wieder

davon. Gottlob! – Es regnet ununterbrochen. Die Militärbaracken am Schwarzsee sind erreicht. Parkdienst, Bezug des Kantonnements. Unsere beiden Offiziere und das Kader der Kolonne 23 bummeln ins Hotel Cassera zum Kaffee. Wir 22er ziehen es vor, im nahen Beizli einzukehren. Um 21 Uhr kommt Beni angerannt: «Alarm!» Schon sind wir auf der Fahrt, allerdings vorerst nur bis Cassera zum Kaffee noir. Trudi Bolmann und Trudi von Sury bleiben freiwillig als Kanti-Wache zurück. Um 23 Uhr gibt es eine Fahrt ohne Licht nach Zollhaus und zurück. Das Schlafen auf Stroh ist recht ungewohnt, und je zwei Decken lassen uns nicht richtig warm werden.

Dienstag, 10. Juni 1941: Es giesst in Strömen! Trotzdem Zeltbau. Dann demonstrieren uns Soldaten der Cp Füs Mont I/16 LMG auf Lafeten für Fliegerabwehr, so wie Laden und Entladen von Karabiner und Pistole. Endlich hört der Regen auf. Zum Abschied singen wir gemeinsam ein Lied. Fahrt auf Seelibühl (Gurnigel). Es liegt noch viel Schnee hier oben, es weht ein kalter Wind, an apert Stellen blüht eine reichhaltige Flora. Weiterfahrt nach Dürrbach, wo ich gerade noch sehe, dass zwei Pws in die falsche Richtung abgezweigt sind. Stoppe die Kolonne und melde es unserem Oblt. Er fährt den beiden nach. Wir andern machen uns auf die Heimfahrt. Nahe vom Kurzwellensender Schwarzburg bleibt der alte Renault, «Sarg» genannt, stehen: Kein Benzin mehr! Wir schleppen ihn ab, eine gute Übung.

Dienstag, 10. Juni 1941: Einnahme von Assab durch die Briten, Italien verliert dadurch seinen letzten Hafen am Roten Meer. Grosse Rede Mussolinis über die Kriegführung Italiens. Rede Churchills zur Kriegslage.

Mittwoch, 11. Juni 1941: Fhr Berberat, Kunstgewerblerin von Beruf, ist den ganzen Tag detachiert zum Zeichnen einer Schnitzelbank und Anfertigen einer Tischdekoration. Wir üben Radwechsel, treiben Fahrschule mit eigener Strassenpolizei, Signalisationstheorie. Chef MWD Oberstlt Nicole vom 1 AK. inspiziert uns. Auch er scheint zufrieden zu sein mit unserer Arbeit, übrigens ein sympathischer Of. **Donnerstag, 12. Juni 1941:** Fahrschule, dann «Kolonne zur Verfügung der Kolfhr», endlich!! Wir fahren los Richtung Guggisberg – Ryffematt – Milchen – Schwarzburg. Die 23er sind in der andern Richtung unterwegs. Es wird geübt, und zwar nach Reglement, nicht einfach «nur so»! Verladeübung, Startbereit-



Beim Parkdienst

schaft, Ausladen, Wenden, Vorfahren an einer supponierten Kolonne, Verkehrspolizeiposten, Wenden einer Kolonne, Abstände der Kolonne verlängern und verkürzen, Fliegerdeckung, Parkieren. Bei der Verladeübung wird auch der «Armschuss» sorgfältig in den Pw getragen. Dann erteilt Kpl Guggisberg eine vorzügliche Motoretheorie. In diesem WK geschieht es zum erstenmal, dass die Motorenhauben geöffnet werden! Die Fahrerinnen sind begeistert vom Unterricht! Endlich ein Tag, an dem man viel lernt! Zwischendurch bleibt sogar noch Zeit, das «Guggershörnli» zu erklimmen, natürlich singen wir dazu sein Lied «its a long way to Guggershörnli». Ich spendiere allen ein «Käfel» nach dem Mittagessen, und Kameradin Hauser gibt den süssen Inhalt eines Päckleins dazu, alle sind frohgelaunt. – Nun folgt der Grossparkdienst in der Garage Bill. Die Pws sind in miserablen Zustand. Stundenlang spachteln wir an den Motoren zentimeterdicke Krusten ab. Trudi von Surys alter Kasten kommt zum viertenmal auf den Lift! Trudi, sonst die Ruhe selbst, kommt zum Ausspruch «Jetz muess die cheibe Souchrutze no einisch uf dä Lift ufe!» Haben wir gelacht! – Alle Motoren strahlen vor Sauberkeit, es ist eine Freude! Eigentlich sind wir nun hundemüde und abgehetzt, denn statt der 10 Stunden GPD hatten wir nur die halbe Zeit zur Verfügung. – Die Hände werden nach allen Regeln von Heidis chemischen Kenntnissen gereinigt. – Gürbsi und ihr Kader haben die Offiziere zu einem Forellenfrass eingeladen. Den Kompagnieabend eröffnet sie sodann mit einer Ansprache, – wenn ich auch etwas sagen wolle, so könne ich es zum Schluss machen! Typisch! Ja, sie wollte sogar noch den Offizieren ein Abschiedsgeschenk geben, wir 22er fanden dies geschmacklos. Mein Vorschlag, ihnen ein Photoalbum mit WK-Aufnahmen zu geben, aber fand ein Echo. – Dass ich auch heute, wie jeden Abend, schnell zu Fahrerinnen Hauser ins Spital gehe, ist selbstverständlich. Sie fühlt sich übrigens schon recht gut. – Das Abendprogramm ist vielseitig: Eröffnungsrede von Wm Huber, dann ausgezeichnete Worte von Fhr Billon, Klaviervortrag von Fhr Hauser, die mit uns sein darf – Mendelssohn und Chopin.



Am 13.6.41: Verladen der Pws

Steptanz von Fhr Rüedi, Schnitzelbank der Baslerinnen von Berberat illustriert, hauptsächlich mit Versen von Fhr Winkler, Ansprache von Kpl Benninger, Solothurnerlied vorgetragen von Anne-Marie Billon, Trudi von Sury und Marieli Meyer, Gedicht «Selbstbekenntnis» (Diensterlebnisse) verfasst von

Bernabei, Guggisbergerlied. «Es spuckt», vorgetragen von Berberat, Rieder, Beyeler und Hoesli. Von Fhr Mettler in Versen «Kolonntag», in denen unsere Offiziere nicht besonders gut davonkommen! Ansprache von WK Kdt Hptm Reymond, und zum Schluss dann eben ich, nur mit wenigen Worten! Die



Am Entlassungstag am 14.6.41



Abschätzung der Pws durch Kpl Lemmel

Tischdekoration von Bollmann und von Sury mit Kübeln voller Trollblumen aus den nahen Wiesen ist wunderschön! Über diesen frohen Abend liesse sich noch viel berichten.

Donnerstag, 12. Juni 1941: Der rumänische Staatschef bei Hitler. Konferenz der Alliierten in London.

Freitag, 13. Juni 1941: Fortsetzung des GPD, dann erfolgt die Abnahme der Pws durch Mot Kpl Lemmel von der Motz Rep Abt 1. Er hat auch nicht Freude an diesen lausigen Wagen und schickt einen Rapport an den Parc d'auto Fribourg! – Wir verladen die Pws auf Güterwagen. – Heidi gibt Unterricht in Anatomie, dann Exerzieren und Retablieren. Abends sitzen wir alle gemütlich beisammen.

Freitag, 13. Juni 1941: Der Aufenthalt deutscher Truppen in Finnland wird von Berlin bestätigt. Im unbesetzten Frankreich wird ein verschärftes Judenstatut eingeführt. Schwere Luftangriffe auf Duisburg und Bochum.

Samstag, 14. Juni 1941: Um meine Differenzen mit Hptm Reymond zu bereinigen, verlangte ich am Donnerstag eine Unterredung mit ihm, Thema R+Wm Huber. Ich wehre mich energisch gegen seine Bevorzugung derselben, ich werde in einem nächsten WK so etwas nicht mehr akzeptieren. Auch der «lässige» Dienst kommt zur Sprache. Er droht mir mit meinem Ausschluss bei den Rotkreuzfahrern! «...j'aurais même pu vous enlever le commandement!» – Da kommt er an die falsche Adresse, hiezu sei nicht er kompetent, sondern das Rote Kreuz. So ganz wohl ist es ihm nicht bei unserem Gespräch, denn ich orientiere ihn darüber, dass ich über diesen Dienst einen Rapport abgeben werde. – Wir gehen aber in Minne auseinander, weil er einseht, dass ich mich für meine Aufgabe voll und ganz und seriös einsetze. – Übrigens sind dann meine Qualifikationsnoten sehr gut! – Fhr Hauser hat der gestrige Abend nicht geschadet, wir sind froh, dies zu vernehmen, als wir uns bei ihr im Spital verabschieden. – Zu wissen, dass meine 22er geschlossen hinter mir stehen, gibt mir ein gutes Gefühl! Vergnügt, aber doch etwas wehmütig, trennen wir uns in Bern. Im Zug ergibt sich noch die Gelegenheit, mit Kameradin Huber die unerfreuliche Situation zu besprechen. Es stellt sich heraus, dass es ihr dabei gar nicht wohl gewesen ist und die Bevorzugung sie auch bedrückt hat. Zu dritt sitzen wir bei einem gemütlichen Lunch im Casino und trennen uns in guter Harmonie. – Die Zeit reicht noch aus zu einem kurzen Besuchlein bei Hedy im Spital, der es nun schon viel besser geht. – In

«Burdlef» ist ein herzlicher Empfang durch die ganze Familie!
Rückblick: Wir haben in diesem WK nichts gelernt, ich bin punkto Arbeit völlig unbefriedigt. Ich erwartete ein selbständiges Schaffen, doch das Gegenteil war der Fall. – Von OFA und Denzler bin ich zu einem Bericht verknurr worden. Darin schildere ich die Mängel und schlage viele Verbesserungen vor.

Spiel mit Buchstaben

Bei jedem Fragewort ist nur eine der drei angegebenen Definitionen richtig. Neben dem Fragewort steht eine Zahl. Sie gibt an, an welcher Stelle des Lösungsbalkens der Buchstabe einzusetzen ist, der hinter der von Ihnen als richtig erachteten Definition steht. Bei Richtiglösung erhalten Sie einen für unsere Zeitschrift lebenswichtigen Begriff.

Malta (4)
Mittelmeerinsel S
Malzbier-Extrakt F
altes Getreidehohlmass R

Mandoline (8)
Zitrusfrucht O
Saiteninstrument T
chines. Würdenträger K

Paste (1)
ital. Teigwaren A
weiche Farbtöne L
streichfähige Masse H

Pasch (6)
mehrere Würfel m. gl. Zahl E
oriental. Würdentitel I
Stadtteil von Salzburg D

Spinett (7)
eisenhaltiges Gemüse F
alte Klavierform T
Kleiderschrank B

Maronit (10)
syr. Katholik im Libanon R
braunes Mineral C
Zutat zu Vermicelles Z

Maser (3)
Kinderkrankheit P
Zeichnung im Holz F
Federwechsel bei Vögeln M

Granne (5)
Ährenborste T
Übellaunigkeit G
granithaltiges Gebirge J

Lore (2)
Fels-Enge b. St. Goar/Rhein W
Pilzart N
Feldbahnwagen O

Reineke (9)
Fabelname des Dachses S
Pflaumensorte, gelb T
Fabelname des Fuchses E

Die Lösung: _____
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Viel Vergnügen! War's schwer?
Pi René Marquart

Lösungen bis Ende Juli an:
Rita Schmidlin
MFD-Zeitung
Möösi
8372 Wiezikon.
Absender nicht vergessen.

Auflösung MFD-Kammrätsel MFD-Zeitung 5/95

Diesmal war es der Pressechef des SVMFD, den es zu erraten gab:

Wm Doris Tanner

Eine Lösung war nun «halbrichtig». Aufgefallen ist mir, dass nun auch wieder Auslandpost eintrifft. Ich finde es höchst erfreulich, dass der «Schweizer Soldat+MFD» auch als Reise- und Ferienlektüre geschätzt wird. Unter anderem trafen Rätsellösungen aus der Ukraine und Irland ein. Da werden auch Erinnerungen an eigene, schöne Ferien wach! Herzlichen Dank für die tolle Post.

Meine Gratulation geht an folgende erfolgreiche Rätsellöser:

Fw Alder Dieter, 8274 Tägerwilten; Four Amstad Christoph, 6423 Seewen SZ; Fw Arnet Ursula, 7503 Samedan; Arnol Margrit, 8532 Weiningen; Wm Bolis Iwan, 8266 Steckborn; Bolis Helen, 9035 Grub AR; Bolliger Buser Anne-Käthi, 3067 Boll BE; Kan Bollinger Gerold, 8526 Oberneunforn; Wm Brander Gabriela, 7453 Tinizong; Kpl Buser Fritz, 4414 Füllinsdorf; Major Caluori Claudio, 8604 Volketswil; Gfr Caluori Monica, 7403 Rhäzüns; Wm Delucchi Jeannette, 3604 Thun; Adj Uof Fischer Walter, 8820 Wädenswil; Fhr Flückiger Alice, 4937 Ursenbach; Frischknecht Elisabeth, 9100 Herisau; Lt Gerster Rolf, 4441 Thürnen; Graber Miriam, 7000 Chur; Oberst Gruber Rolf, 8363 Bichelsee; Adj Uof Gysin Hans, 4106 Therwil, Four Häusermann Werner, 8500 Frauenfeld; Wm Henseler Josef, 6000 Luzern 4; Sdt Hüsser Markus, 8965 Berikon; Wm Inhelder Alfred, 8404 Winterthur; Gfr Kasper Peter, 4055 Basel; Kirchhofer Philip, 6315 Oberägeri; Fw Leutwyler Elisabeth, 4226 Breitenbach; Four Maurer Annemarie, 3806 Bönigen; Four Meier Walter, 7000 Chur; Gfr Meyer Otto, 2544 Bettlach; Lt Schelling Martin, 4125 Riehen; Wm Schläpfer Christof, 9000 St. Gallen; Schweizer Erwin, 8577 Schönholzerswilten; Gfr Siegfried Ueli, 8353 Elgg; Wm Sommer Werner, 3250 Lyss; Rf Stäheli Thomas, 8590 Romanshorn; Obm Stotzer Anton, 2504 Biel; Gfr Vollenweider Hans, 6010 Kriens; Hptm Widmer Ruth, 3532 Zäziwil.

Schnappschuss

Ohne Worte! Na Sdt Guido Seitz nach der ersten Theoriestunde beim Kp Kdt. Aufgenommen beim Na Zug der Geb Inf RS 212/93 von

Oblt Christian Rathgeb, Rhäzüns



Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Rita Schmidlin
Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

Anpassung einer bewährten Versicherung an neue Erfordernisse

Die 6. EO-Revision

Referat von Jürg Brechbühl, Chef der Sektion Renten im Bundesamt für Sozialversicherung, an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Angehörigen des MFD, Reconville, 13. 5. 1995

1. Einleitung

Die Vorbereitungsarbeiten für die 6. EO-Revision laufen seit etwas mehr als zwei Jahren. Im Frühjahr und Sommer 1994 hat sich der EO-Ausschuss der Eidg. AHV/IV-Kommission mit der Revision befasst. Der Bundesrat hat die Vorlage in die Legislaturplanung aufgenommen und wird in den nächsten Wochen zum Revisionspaket Stellung nehmen. Da der Bundesratsentscheid noch aussteht, geben meine Ausführungen das Revisionspaket wieder, welches von der Expertenkommission verabschiedet worden ist. Ihr Verband wird im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens Gelegenheit erhalten, sich zu den Revisionsvorschlägen zu äussern.

2. Vorstösse für eine 6. EO-Revision

2.1 Stellung der Frau in der Gesamtverteidigung

Ausgangspunkt für die 6. EO-Revision bildet einerseits die vom Stab für Gesamtverteidigung vorgenommene Überprüfung der Rolle der Frau in der Gesamtverteidigung. In seinem Bericht vom 19. April 1990 kommt der Stab zum Schluss, dass Männer und Frauen, welche Haus- und Familienarbeit besorgen, durch die EO benachteiligt werden. Der Bundesrat hat am 27. Juni 1990 vom Bericht Kenntnis genommen und die 6. EO-Revision mit der Zielrichtung einer besseren Abgeltung der nicht entlohnten Arbeit im Haushalt in den Bericht über die Legislaturplanung 1991–1995 aufgenommen.

2.2 Parlamentarische Vorstösse

Seit der 5. EO-Revision sind verschiedene parlamentarische Vorstösse mit folgenden Inhalten eingereicht worden:

- Besserstellung von Personen mit Erziehungsaufgaben
- Gleichstellung von Absolventen von Beförderungsdiensten mit Bezüglern von Taggeldern der Arbeitslosenversicherung
- Erhöhung der Ansätze für alleinstehende Rekruten
- Gleichstellung von Feuerwehrleuten mit Armee- bzw. Zivilschutzangehörigen

3. Das Revisionspaket in Kürze

3.1 Zivilstandsunabhängige Grundentschädigung

Im Rahmen der Vorarbeiten haben sich in der EO ähnliche Fragen gestellt wie bei der 10. AHV-Revision. Es geht auch in dieser Sozialversicherung um die Frage, ob primär der Zivilstand Ausgangspunkt für Art und Höhe der Leistungen sein soll oder die Tatsache, dass eine Person Unterstützungspflichten gegenüber Kindern wahrnimmt. Die Kommission hat

sich ganz eindeutig dafür ausgesprochen, dass künftig auch in der EO die Unterstützungspflicht gegenüber Kindern und nicht der Zivilstand der dienstleistenden Person zu einer höheren Entschädigung führen soll. Das Revisionspaket sieht deshalb vor, sämtlichen Dienstleistenden (mit Ausnahme der Rekruten) eine einheitliche Grundentschädigung von 60 Prozent des vordienstlichen Einkommens auszurichten. Dies führt dazu, dass alleinstehende Personen gegenüber heute eine um 15 Prozent höhere Entschädigung erhalten werden. Im Gegenzug reduziert sich die Entschädigung für Verheiratete ohne Kinder von 75 auf 60 Prozent. Im Bereich der Minimalgarantie wird der Ansatz auf 20 Prozent der Höchstentschädigung vereinheitlicht. Personen mit Unterhaltspflichten gegenüber Kindern erhalten zusätzlich pro Kind unter 18 Jahren bzw. bis 25 Jahren für Kinder in Ausbildung Kinderzulagen. Die Kinderzulagen betragen neu 20 Prozent des Höchstbetrages der Entschädigung für das erste Kind und 10 Prozent des Höchstbetrages der Entschädigung für jedes weitere Kind. Der abgestufte Ansatz der Kinderzulage trägt somit dem Umstand Rechnung, dass das erste Kind verhältnismässig höhere Kosten verursacht als zum Beispiel das zweite. Die erhöhte Kinderzulage soll aber auch verhindern, dass Ehepaare mit Kindern aufgrund der Vereinheitlichung der Entschädigungsansätze schlechter fahren als unter dem heute geltenden Recht. Bei Personen mit tiefen Einkommen ist das gelungen, während sich bei hohen Einkommen geringfügige Verschlechterungen ergeben können.

3.2 Einführung einer Erziehungszulage

Heute ist bei der Bemessung der Entschädigung einzig das persönlich erzielte Erwerbseinkommen massgebend. Entschädigt wird nur der direkt entstehende Erwerbserfolg. Diese Rechtslage benachteiligt Ehepaare, bei welchen der dienstpflichtige Mann die Kinder betreut und den Haushalt führt oder bei denen beide Elternteile teilerwerbstätig sind. Aber auch Paare mit einer herkömmlichen Aufgabenteilung stehen vor dem gleichen Problem, wenn die Frau Militär- oder Zivilschutzdienst leistet.

Zur Abgeltung der nicht entlohnten Erziehungsarbeit sieht das Revisionspaket die Einführung einer von der Anzahl der zu betreuenden Kinder unabhängigen Erziehungszulage vor. Diese Zulage soll zusätzlich zur Kinderzulage ausgerichtet werden. Sie soll 27 Prozent des Höchstbetrages bzw. 56 Franken im Tag betragen. Mit der Erziehungszulage soll der Zusatzaufwand abgegolten werden, der bei Personen entsteht, welche sich tatsächlich ganz oder teilweise der Betreuung der Kinder widmen.

Ein Zusatzaufwand kann sich etwa dadurch ergeben, dass eine dienstpflichtige Person, die wegen der Betreuung ihrer Kinder keine oder lediglich eine Teilzeiterwerbstätigkeit ausübt, während der Dienstleistung eine ausserfamiliäre Betreuungseinrichtung in Anspruch nehmen und entschädigen muss.

3.3 Erhöhung des Einheitsansatzes für Rekruten

Alleinstehende Rekruten erhalten zurzeit eine Einheitsentschädigung von 31 Franken pro Tag. Dies entspricht 15 Prozent des Höchstbetrages von zurzeit 205 Franken. Die bestehende Regelung entspricht nicht mehr der heutigen (Wohn-)Situation von jungen Leuten. Ein Indiz dafür liefert die Soldatenfürsorge, die einen grossen Teil ihrer Unterstützungen für alleinstehende Rekruten aufwendet.

Wir haben geprüft, ob nicht auch für die Rekruten ein einkommensbezogener Entschädigungsansatz gewählt werden könnte. Es hat sich aber gezeigt, dass diese Massnahme den zur Verfügung stehenden finanziellen Rahmen des Revisionspaketes sprengen würde. Sie hätte Mehrkosten in der Höhe von über 100 Millionen Franken zur Folge gehabt. Die Stellung der Rekruten soll aber durch zwei Massnahmen der 6. EO-Revision erheblich verbessert werden. Einerseits werden als Folge der Einführung einer zivilstandsunabhängigen Grundentschädigung künftig sämtliche Rekruten einen auf 20 Prozent erhöhten Einheitsansatz erhalten. Andererseits sollen auch die Rekruten in den Genuss der vorgesehenen Langzeitzulage kommen, womit eine spürbare Leistungsverbesserung für diese Personengruppe realisiert werden kann, erhalten sie doch neu 52 Franken im Tag. Würde man diesen Betrag in ein Einkommen umrechnen, so ergäbe sich ein Tageseinkommen von rund 87 Franken oder rund 2700 Franken im Monat. Wir glauben deshalb, dass die Rekruten in vielen Fällen von der EO eine faire Entschädigung erhalten werden.

Ausserdem ist zu beachten, dass nebst der EO noch ein Sold ausgerichtet wird und während den Dienstatagen die Verpflegungskosten durch die Armee gedeckt werden. Ich bin mir natürlich bewusst, dass dies von Armeeseite anders gesehen wird. Aus der Sicht der Sozialversicherung müssen aber bei der Bewertung einer Leistung sämtliche Einkünfte berücksichtigt werden.

3.4 Langzeitzulage

Gerade bei längeren Dienstleistungen zeigt sich heute, dass die Entschädigungen zum Bestreiten des Lebensunterhaltes nicht mehr ausreichen, zumal auch die Lohnfortzahlungspflichten des Arbeitgebers während diesen Diensten in der Regel erlöschen. Das Revisionspaket sieht deshalb die Einführung einer Langzeitzulage in der Höhe von 11 Franken pro Dienstag vor. Diese Zulage soll Rekruten und während Beförderungsdiensten ausgerichtet werden.

3.5 Beförderungsdienste

Der Armee bereitet es zunehmend Mühe, die bestqualifizierten Kandidaten für eine militärische Weiterausbildung zu gewinnen; dies

nicht zuletzt wegen der damit verbundenen finanziellen Einbußen. In der Tat ist die finanzielle Einbusse bei Personen, welche nach Beendigung der beruflichen Ausbildung während längerer Zeit Beförderungsdienste leisten, je nach Berufszweig erheblich. Gerade bei den Beförderungsdiensten zeigt sich, dass die Erwerbssersatzordnung neben ihrer sozialpolitischen Komponente eben auch eine militärpolitische Komponente hat. Es erklärt sich daher von selbst, dass wir besonders in diesem Punkt intensive Diskussionen mit den Vertretern des EMD geführt haben. Bereits heute kommen Absolventen von Beförderungsdiensten in den Genuss einer erhöhten Mindestgarantie von 30 Prozent des Höchstbetrages der Gesamtschädigung für Alleinstehende bzw. von 50 Prozent für Verheiratete ohne Kinder. Neu wird diese Mindestgarantie bei 40 Prozent vereinheitlicht. Ausserdem kommt auch bei den Beförderungsdiensten die Langzeitzulage zum Tragen. Durch diese beiden Massnahmen würde die bisherige Minimalgarantie für Alleinstehende von heute 62 Franken um die Hälfte auf 93 Franken erhöht. Auch bei dieser Bezügergruppe ist zu beachten, dass zusätzlich ein Sold ausgerichtet wird und die Verpflegung durch die Armee bereitgestellt wird.

4. Finanzielle Auswirkungen

Die 6. EO-Revision hätte Mehrkosten in der Höhe von 139 Mio. Franken zur Folge. 11 Mio. Franken entfallen auf die Vereinheitlichung der Grundentschädigung. Die Neuordnung der Kinderzulage kostet 55 Mio. Franken, die Einführung der Erziehungszulage 7 Mio. Franken pro Jahr. Die Verbesserung des Ansatzes für Rekruten hat Mehrkosten von 24 Mio. Franken zur Folge. Die Einführung einer Langzeitzulage kommt auf 42 Mio. Franken zu stehen.

Diese Mehrkosten führen zu Leistungsverbesserungen bei nahezu zwei Dritteln aller Dienstleistenden. Etwas mehr als 30 Prozent – in erster Linie Ehepaare ohne Kinder – fahren dagegen schlechter.

Mit diesen Kosten dürfte die Zeit der positiven Rechnungsergebnisse der EO vorbei sein. Seit dem 1. Januar 1995 wurden nämlich zwei Lohnpromille von der EO in die IV verlagert. Der heutige Stand des Ausgleichsfonds der EO ist aber dermassen gut, dass die Versicherung über längere Zeit defizitäre Abschlüsse verkraften kann. Wir rechnen damit, dass sich der Ausgleichsfonds innert zehn Jahren nach dem Inkrafttreten der Revision vom 4,6fachen einer Jahresausgabe auf das 1,5fache einer Jahresausgabe vermindern wird. Dies ist aber immer noch der dreifache Betrag der gesetzlich vorgeschriebenen Reserve.

5. Schlussfolgerungen

Mit der 6. EO-Revision wird auch dieses Sozialwerk an die neueren gesellschaftlichen Verhältnisse und an das sich immer stärker wandelnde Rollenverständnis von Männern und Frauen in der Familie angepasst. Mit einem Revisionsvolumen von rund 140 Mio. Franken konnten die Wünsche der Armee

weitgehend befriedigt werden. Mit dem Ausbau der Leistungen der EO einerseits und der Beitragsverlagerung andererseits konnte auch ein Ausgleich gefunden werden zwischen den Wünschen der Versicherten und der Arbeitgeber nach einer besseren Abgeltung der durch den Militärdienst verursachten Kosten und dem Wunsch der gleichen Kreise nach gleichbleibenden Lohnprozenten für die Sozialversicherungen.

Frauen in der Schweizer Armee

Von Wm Doris Tanner-Eberhard,
Pressechef SVMFD

1. News aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand hat sich in neuer Besetzung zu seiner ersten Sitzung getroffen. Als wichtigste Traktanden standen die Aufgabenverteilung innerhalb des Zentralvorstandes sowie die Organisation der PTLK am 18. November 1995 auf dem Programm, Details dazu folgen im Herbst.

2. News von der Dienststelle

Ab 1. Juli 1995 können weibliche Armeeingehörige die Kampfstiefel zu einem reduzierten Preis von 100 Franken in den Zeughäusern beziehen. Diejenigen Frauen, die eine Schule absolvieren (RS, noS, OS usw.), werden im Rahmen der Umrüstung Kampfstiefel bekommen.

Im Sommer werden Föteli von der neuen Uniform erstellt. Sobald sie verfügbar sind, werden wir die Uniform im «Schweizer Soldat» vorstellen.

3. News über die Erwerbssersatzordnung

Anlässlich der DV des SVMFD informierte Jürg Brechbühl, Chef der Sektion Renten im Bundesamt für Sozialversicherung, über die 6. Revision der Erwerbssersatzordnung EO. Diese Revision bringt auch einige Neuerungen für die Frauen in der Schweizer Armee, deshalb veröffentlichen wir hier das Referat von Jürg Brechbühl in unserer Zeitung.

Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Auffuhrnfall mit Auto – Fragen

Ein Auto ist von der Strasse abgekommen und in einen Baum geprallt. Der Fahrer – nicht angegurtert – wird regungslos auf dem nach vorn verschobenen Sitz vorgefunden. Die Türe vorne links ist halb geöffnet.

1. Welches sind Ihre ersten Massnahmen als Laienhelfer?

2. Die beschriebene Unfallsituation könnte zu welchen Verletzungen geführt haben?
3. Warum sollte die Bergung des Patienten im beschriebenen Fall durch Rettungssanitäter (und Notarzt) erfolgen?

Aus: Die Sanität, 6/95

Frauen zum Heer

Die Füllung unzähliger Sommerlöcher wird zum Ganzjahresereignis. «Das Thema «Frauen zum Heer» kommt nicht mehr von der Tagesordnung», sagt Verteidigungsminister Fasslabend. «Wir sind dafür, dass auch weibliche Staatsbürger auf freiwilliger Basis die Möglichkeit eines Zugangs zum Wehr- und Zivildienst erhalten», sagt das neue ÖVP-Programm. «Reden kann man über alles», sagt Frauenministerin Helga Konrad.

Den Frauen die Kasernentore zu öffnen, habe gewiss nicht oberste Priorität und stelle für das Bundesheer auch keine Notwendigkeit dar, betonte Fasslabend. Man habe derzeit genug Grundwehrdiener, benötige die Frauen also keineswegs als Lückenfüller. Es stosse aber zunehmend auf Unverständnis, dass Österreich das mittlerweile einzige Land Europas sei, das Frauen den Zugang zum Heer verwehre. «Wir erhalten immer mehr Anfragen von Frauen, die das einfach wollen.» Er werde daher auf das Thema immer wieder zurückkommen. Schliesslich sei nicht einzusehen, warum etwa der Sanitätsdienst des Heeres für Frauen verschlossen bleibe, obwohl in allen anderen Spitälern 90 Prozent des Pflegepersonals weiblich seien.

«Das wird sicher nicht gehen, dass Frauen beim Heer nur zu niederen Diensten herangezogen werden», stellt Konrad vorsorglich fest. Wenn man das Bundesheer für Frauen öffne, dann müsse das sofort mit einem Frauenförderungsprogramm auf allen Ebenen verbunden werden, dann müssten die Frauen auch Karriere machen können ...

Alexander Purger
in den Salzburger
Nachrichten

Aus: Der Soldat, 28. 6. 95

Wettkampfberichte

Gemeinsamer Einsatz von MFD und RKD vor und hinter den Kulissen an den Schweizerischen Unteroffizierstagen in Liestal, SUT 95, 23. – 25. Juni 1995

Bildbericht folgt

Von RKD Four Ursula Bonetti

Die SUT 95 sind mir in guter Erinnerung. Als Funktionärin auf dem Posten Kameradenhilfe traf ich diverse Kameradinnen von MFD und RKD an. Ihnen allen danke ich, dass sie auf die eine oder andere Weise mitgemacht haben. Auf dem Posten KAHl, Kameradenhilfe, waren RKD Fw Rosmarie Martin und RKD Kpl Romy Weiler zusammen mit ihrer Kameradin Yvonne Boesch aus dem Militär-Sanitäts-Verein Liestal im Einsatz. Sie bereiteten mit viel Fachkönnen laufend die «Verletzten» vor mit Attrappen von Ver-

letzungen, sog. Moulagen. Die «Patienten» wurden dann für die Wettkämpfer am Ort des Geschehens «ausgelegt». Bis zum Ende des Wettkampfes musste jede Attrappe sitzen und perfekt geschminkt sein, obwohl es immer wieder dieselben waren. Auf dem Posten KAHl standen uns vier Instruktoressen des BASAN (Bundesamt für Sanität) zur Verfügung, die als Schiedsrichter nicht nur trocken Punkte verteilten, sondern die Resultate auch mit den Wettkämpfern besprachen. So erhielten die Wettkämpfer gleich noch eine informative Weiterbildung in Kameradenhilfe. Diese Instruktoressen halfen uns sehr viel. Wir konnten an unserem Posten für die Romands und die Ticinesi einen französisch und einen italienisch sprechenden Schiedsrichter anbieten. Dies wurde von den entsprechenden Wettkämpfern sehr geschätzt und trug wesentlich zur guten Wettkampfstimmung auf unserem Posten bei.

Acht Fahrerinnen, Mitglieder des MFD-Verbandes BL waren während allen Tagen unermüdetlich auf Achse und transportierten die Wettkämpfer, Gäste und Material mit Militärfahrzeugen von Ort zu Ort. Die Wettkämpfe spielten sich auf dem Seltisberg ab, in Oristal, auf der «Sichteren» und in Liestal auf dem «Gitterli». Trotz grossem Zeitaufwand für «Werbung» für die SUT 95 von Hptm Carola Kobel fand sich nur gerade eine einzige Gruppe MFD für den Gruppen-Mehrkampf weibliche AdA ein. Diese vier Frauen machten dafür mit grossem Einsatz und mit viel Humor mit. Sie absolvierten die Disziplinen HG-Zielwurf, Pistolenschieszen, Panzererkennung, ACSD, Kameradenhilfe sowie den Skorelauf.

Panzererkennung – kein Problem

Auf drei Posten habe ich die Gruppe begleitet. Auf der «Sichteren» war in einem zum Vereinslokal umgebauten Bauernhaus ein aussergewöhnlicher Parcours aufgebaut: in zehn Nischen standen Videogeräte. In Freizeitarbeit, aus Idealismus, hatten Mitglieder des UOV BL 26 Videofilme zusammengestellt, auf denen insgesamt 30 Panzer zu sehen waren, immer wieder anders. Jeder Wettkämpfer erhielt einen Film zugewiesen, den er in seiner Nische betrachten konnte. Auf einem praktischen und raffiniert durchdachten Schema konnte er eintragen, welche Panzer er gesehen und/oder erkannt hatte. Kpl Vreni Aebi schaffte das schier Unglaubliche: sie hatte alle 30 Panzer richtig erkannt und benannt. «Das darf ja nicht wahr sein», soll ihr Betreuer schockiert ausgeufen haben. Ja, und warum eigentlich nicht? Es gibt Männer, die 30 Strickmuster können, warum soll eine Frau nicht 30 Panzer erkennen?

Der nächste Posten, den die Gruppe anlieh, war im «Gitterli» der ACSD. Hier ging es auf schön angelegten «Gartenwegen» zunächst mal darum, ACSchutzbereitschaft zu erstellen, eine Aufgabe zu fassen, die Situation richtig zu erfassen und entsprechend zu reagieren. Das musste aber fix gehen. Auf diesem Posten zeigte sich dann, dass der Wissensstand nicht bei allen Frauen gleich war. Offenbar wird dem ACSD in der Ausbildung (Schulen, Kurse, WK) nicht überall die gleiche Wichtigkeit beigemessen. Ein Grund mehr, in der Ausbildung oder ausserdienstlich diesem Thema einmal Aufmerksamkeit zu schenken. Am Schluss des Parcours standen sogar Staubsauger zur Verfügung, um den leidigen Puder wieder loszuwerden.

Kraft war gefragt

Gleich nebenan war der Posten KAHl. Hier war Aktion gefragt. Schreiend und stöhnend lagen auf zwei künstlich aufgebauten kleinen Hängen zwei verletzte Soldaten mitten im Kampfgebiet. Es galt, die Situation zu beobachten, die Kameraden zu bergen, erste Hilfe zu leisten und sie ins Verwundetennest zu bringen. Dort musste Meldung erstattet werden und weitere Massnahmen getroffen werden, um die Patienten transportfähig zu machen zum Transport in die Hilfsstelle. Unser Parcours endete aber im Verwundetennest. Die Figurantinnen waren speziell mit Pistolen ausgerüstet worden, da die Frauen keine Ausbildung in der Handhabung von Sturmgewehren haben. Die

Waffe zu sichern, gehörte zur Aufgabe und wurde bewertet. Holterdipolter wurden die Patienten geholt. Auf der Rampe rollten sie teilweise fast von selber hinunter. Eine Kameradin musste im Gelände bleiben und beobachten. (Bei den Männern war hier Feuer-schutz gefragt.) Die andern drei kümmerten sich um die zwei Verletzten. Einer hatte massive Brandwunden an einer Hand und am Arm, der andere hatte eine grosse Brustkorberverletzung. Er schrie wie am Spiess. Bei der ersten Hilfe kam das neue IVP 90 zum Einsatz. Nach den Weisungen für Armee 95 hatten wir die Patientinnen mit den neuen IVP ausgerüstet. Auf diesem Parcours zeigte sich dann, dass es mit der Gleichmacherei von Frau und Mann allein nicht getan ist. Wir Frauen sind zwar nicht schwächer, wir haben aber doch meistens weniger Körperkraft. Eigentlich sollte der eine Patient getragen werden, weil wir die Entscheidung auf die Tragart prüfen wollten. Obwohl wir die kleinsten und leichtesten der jungen Soldaten ausgelegt hatten, brachten die beiden Kameradinnen ihren Verletzten nicht vom Fleck. Der Ärmste musste, gestützt, eben auch laufen wie sein Kamerad mit der Brandverletzung. (Ursprünglich war vorgesehene gewesen, weibliche Patientinnen auszuliegen. Es wollten sich aber keine zur Verfügung stellen...) Mit grossem Interesse liessen sich die vier Wettkämpferinnen dann von ihrem Schiedsrichter noch viele gute Anregungen geben zum Thema Kameradenhilfe. Die Patientinnen waren wieder ruhig. Das Ganze hatte doch Spass gemacht und vielleicht auch gezeigt, wo die Schwachpunkte in einem Ernstfall (auch ohne Krieg passierende Unfälle) liegen könnten und wie solche Situationen gemeistert werden können.

In der Gesamtrangliste hatte die Patrouille 381, Gruppe MFD, 139 Punkte erreicht. Am besten hatte sie im ASCD und in KAHl abgeschnitten. Auch für Kpl Vreni Aebi, Wm Alice Gerber, Gfr Agnes Spring und Sdt Ingrid Sonderegger werden die SUT 95 sicher noch lange ein Gesprächsstoff sein. Am Sonntag waren sie noch mit ihren Kameraden vom UOV Bern und vom UOV Emmental an der Rangverkündigung und genossen das frohe Fest. Wir gratulieren der MFD-Patrouille.

Gedanken zur Beteiligung

Ein bitterer Wermutstropfen freilich bleibt: Es ist sehr enttäuschend, dass nur gerade eine einzige MFD-Patrouille den Weg nach Liestal gefunden hat. Hptm Carole Kobel, als Verantwortliche für den Gruppenmehrkampf für weibliche AdA, hat für die Vorarbeiten viel Zeit investiert. Dieser Einsatz hätte ein grösseres Echo und eine stärkere Beteiligung verdient gehabt. Man redet immer soviel von Sport, Fitness, Verein, Kameradschaft, Gleichberechtigung usw., und dann bleibt man solchen Anlässen einfach fern. Die heute so vielgerühmte Individualität hat auch ihre Schattenseiten. Man hält nicht mehr zusammen, erlebt nichts mehr gemeinsam mit andern oder nur so, dass die eigene Bequemlichkeit ja keine Einschränkung erfährt. Alle Vereine können davon ein Lied singen. Aber ist das ein Grund, sich nicht mehr zu engagieren?

«Freiwillig für die Freiheit» hiess das Motto SUT 91. Der OK-Präsident Oberst J.R. Oehler wählte das Motto «Neue Wege» für die SUT 95. Wir sollten diese neuen Wege offen und vorwärts beschreiten. Gerade mit Armee 95, wo nun auch die Frauen dazugehören, wird mit weniger WK die ausserdienstliche Tätigkeit/ Weiterbildung noch vermehrt an Wichtigkeit gewinnen. Eine schöne und sympathische Form davon sind die militärischen Wettkämpfe, die Wettkämpfe der ausserdienstlichen Verbände, wo auch die Kameradschaft nicht zu kurz kommt.

Stellt Euch vor, es wären wieder SUT und niemand ginge hin. Das wäre doch echt schade, oder? Es liegt an uns allen, dies zu ändern und sich wieder vermehrt solchen Anlässen zu widmen und mitzumachen. Die Organisatoren künftiger Anlässe hoffen alle auf eure vermehrte Beteiligung auf den neuen Wegen der Armee 95 und der ausserdienstlichen Tätigkeit.

Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Auffahrunfall mit Auto – Antworten

1. Als erstes ist der noch laufende Motor abzustellen. Es folgt sofort die Kontrolle des Bewusstseins des Patienten. Nach Feststellung der Bewusstlosigkeit muss (wenn möglich durch weiteren Helfer) der Rettungsdienst alarmiert werden, und die Unfallstelle ist durch Pannendreiecke zu signalisieren, auch wenn die Fahrbahn frei ist. Es folgt die Kontrolle der Atmung und, falls nötig, die Beatmung, wobei ein anderer Helfer den Kopf des Patienten mit dem Halsschlingengriff stabilisiert hält. Bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sind Kontrollen und entsprechende Massnahmen (betreffend Bewusstseinszustand, Atmung, Blutungen u. a.) weiterzuführen. Sollte jedoch ein Kreislaufstillstand (Bewusstlosigkeit, Atemstillstand, Pulslosigkeit) festgestellt werden, müsste der Patient sofort aus dem Auto geborgen und auf den Rücken gelagert werden (auch bei fehlenden Hilfsmitteln, aber doch möglichst sorgfältig), und es müsste ohne Verzug mit der CPR begonnen werden.

2. Verletzungen können hauptsächlich folgende Bereiche betreffen:

- Aufprall des Kopfes auf Steuerrad oder Windschutzscheibe mit
 - Hirnerschütterung, Hirnquetschung, Schädelbruch mit oder ohne inneren Blutungen
 - Verletzungen im Bereich der Augen, der Nase, des Oberkiefers oder auch des Kehlkopfs
 - Schleudertrauma der Halswirbelsäule, oft mit Wirbelfrakturen und Rückenmarkverletzung.
- Aufprall von Brust und Bauch auf das Steuerrad mit
 - Fraktur von Brustbein und Rippen, mit Verletzung von Brustfell und Lunge
 - Quetschung von Leber und Milz, mit innerer Blutung
 - Wirbelfrakturen im Brust- und Lendenbereich, evtl. mit Rückenmarkverletzung und entsprechenden Lähmungen
 - Frakturen der oberen und unteren Extremitäten, wobei häufig der Kniebereich betroffen ist.

3. Eine sofortige Bergung durch Laien darf und muss erfolgen bei:

- Fahrzeugbrand
 - starker Gefährdung durch Folgeunfälle (z.B. auf Autobahn)
 - Kreislaufstillstand
- Rettungssanitäter sind dafür ausgebildet, auch die Bergung möglichst schonend vorzunehmen. Mit Spezialwerkzeug kann der Ausgang zum Patienten ermöglicht bzw. erleichtert werden. Zum Bergen werden spezielle Geräte (Halskragen, Rettungskorsett, Schaufelbahre, Vakuummatratze usw.) eingesetzt, die Komplikationen – vor allem Rückenmarkverletzungen bei bestehenden Wirbelfrakturen – verhindern helfen. Oftmals müssen die Angehörigen von Rettungsdiensten schon vor der Durchführung der Bergung Massnahmen treffen, um das Überleben des Patienten sicherzustellen: Applikation von Infusionen, Medikamenten und Sauerstoff, Intubation, Gerätebeatmung, Absaugen der Luftwege usw.

Aus: Die Sanität 6/95

LÖSUNG

«Lösen die Politiker unsere Probleme nicht, lösen wir die Probleme der Politiker.»

Oberst Alksnis, ehem. SU-Volksdeputierter, 17.1.1992 in Moskau